

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 36 (2023)
Heft: [9]: Stadtquartier am Stadtrand

Artikel: Der gelbe Balken
Autor: Westermann, Reto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1050383>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

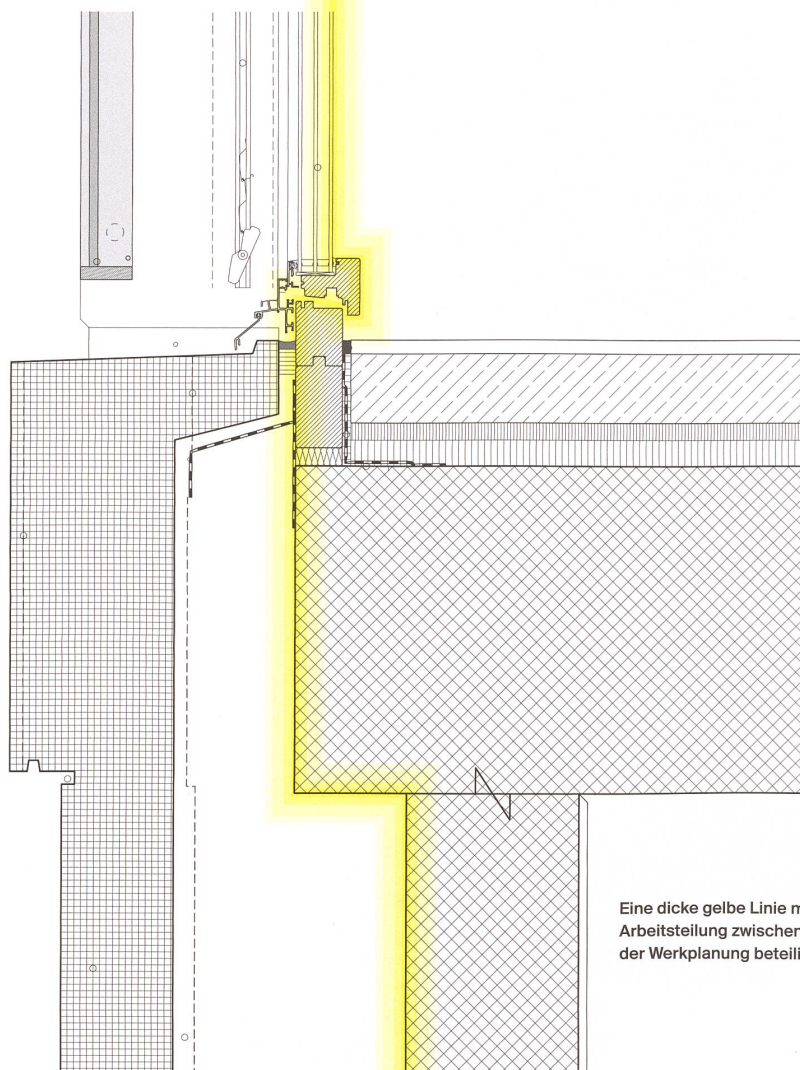
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der gelbe Balken



Eine dicke gelbe Linie markiert die Arbeitsteilung zwischen den beiden an der Werkplanung beteiligten Büros.

Die Werkplanung haben sich Duplex Architekten und Itten + Brechbühl aufgeteilt: entlang einer gelben Linie zwischen Innen und Aussen. Eine Schnittstelle mit Potenzial.

Text: Reto Westermann

Beim Blick auf die Ausführungspläne für das Glasi-Areal fällt ein ungewohntes Detail ins Auge: In den Schnitten und in den Grundrissen ist überall eine dicke gelbe Linie eingezeichnet. Von den Planern «gelbe Balken» genannt, markieren die Linien die Schnittstelle zwischen den beiden beteiligten Architekturbüros – der Planergemeinschaft von Duplex Architekten aus Zürich und Itten + Brechbühl, Standort Bern. Ab der Bauprojektphase haben die beiden Büros 21 der 22 Bauten auf dem Areal gemeinsam geplant. Nur das 19-geschossige Hochhaus stammt von Wild Bär Heule Architekten aus Zürich.

Schnittstelle im Gebäude

Üblicherweise werden Projekte von der Grösse des Glasi-Areals in Baufelder unterteilt und diese einzelnen Planungsbüros zugeordnet – so wie das beim Hochhaus geschah. Für die 21 Gebäude wählten die Beteiligten einen anderen Weg: Die Schnittstellen der Büros verliefen innerhalb der Häuser. Duplex Architekten schlugen diese ungewöhnliche Lösung vor, nachdem sie den städtebaulichen Wettbewerb gewonnen hatten. Das Büro überzeugte den Arealentwickler davon, mit Ausnahme des Hochhauses keine separaten Wettbewerbe für die einzelnen Bauten durchzuführen. So behielt Duplex das Zepter in der Hand und konnte die im Wettbewerb entwickelte Grundidee fortführen – insbesondere die einheitliche Gestaltung des Quartiers. Dass Duplex alle Gebäudefassaden selbst entwarf, brachte aber auch eine Herausforderung in der Umsetzung mit sich: In kurzer Zeit sollten die Architekten ganze 21 Gebäude weiterentwickeln. In der Vorprojektphase verteilte das Büro die Arbeiten auf die verschiedenen Standorte. Vier Teams – zwei in Zürich sowie je eines in den Filialen in Düsseldorf und in Hamburg – entwarfen unabhängig voneinander Bauten nicht auf einzelnen Baufeldern, sondern von den vier Quartierplätzen aus denkend. «Dadurch erreichten wir eine gestalterische Diversität», sagt Projektleiter Thomas Hauser von Duplex im Rückblick.

Ab der Bauprojektphase reichten die Kapazitäten nicht mehr aus. Der Projektentwickler und Totalunternehmer Steiner holte das grosse Architektur- und Generalplanungsbüro Itten + Brechbühl an Bord. Damit war die Planergemeinschaft geboren. Blieb die Definition der Schnittstelle. «Wir haben überlegt, welche Teile uns besonders am Herzen liegen: die Gebäudehülle und die Treppenhäuser», so Thomas Hauser. Itten + Brechbühl übernahm also die Grundrisse und die Leitung des gesamten Planungsteams. Die Zuständigkeitsgrenzen wurden in den Plänen gelb markiert – die Geburt des gelben Balkens.

Die Verantwortlichen bei Steiner zeigten sich mit der unkonventionellen Lösung einverstanden. Alle drei Wochen trafen sich die Architektinnen vor Ort in Bülach, dazwischen erfolgten die nötigen Absprachen per Video oder am Telefon. «Bei den ersten Gebäuden mussten wir die Abläufe und Prozesse noch verfeinern, danach lief es problemlos», sagt Benjamin Hulliger von Itten + Brechbühl, Gesamtprojektleiter der Planergemeinschaft.

Am Anfang gab vor allem die Abstimmung für die zweidimensionalen Werkpläne zu tun. Auf den ersten Blick unerhebliche Details wie Strichstärken oder Schriftgrössen mussten festgelegt werden. «Auch das Zusammenfügen der Pläne aus den beiden Büros war nicht ganz einfach», erzählt Thomas Hauser. Dass die Zusammenarbeit trotz ungewohnter Schnittstellen so gut lief, hat zwei Gründe: die gegenseitige Wertschätzung und das Building Information Modeling (BIM). «Ein solches Miteinander funktioniert nur, wenn man Respekt vor dem Werk der Autoren hat», meint Benjamin Hulliger. Heisst: Architektonisch wenig relevante Anpassungen, etwa die exakte Positionierung von Türen oder Korrekturen an den Steigzonen, führte Itten + Brechbühl selbständig aus, der Rest wurde mit Duplex abgesprochen, insbesondere die Materialisierung oder die Farbgebung. Mit der Gründung der Planergemeinschaft wurde auch BIM eingeführt – und das dreidimensionale Modell erwies sich als Schlüsselement der Zusammenarbeit: «Ohne BIM wäre die Koordination entlang der Schnittstellen extrem schwierig gewesen», meint Silas Hählen, BIM-Manager und Projektleiter beim Glasi-Areal. Die Teams konnten den Stand der Arbeiten jederzeit einsehen und Konflikte entlang der gelben Balken erkennen. So zeigten sich etwa Differenzen bei den Höhenkoten von Brüstungen und Stürzen oder zwischen Balkonplatten und Geschossdecken.

Gewinn für beide Partner

Nicht nur die Schnittstellen zwischen den Teams der beiden Büros galt es zu regeln, sondern auch diejenigen mit dem Totalunternehmer und den Bauherrschaften der Wohnbauten, der Logis Suisse, der Baugenossenschaft Glattal (BGZ) und der Seraina Investment Foundation. Kurt Williner von der BGZ hat das Glasi-Projekt als Leiter Bau und Unterhalt bis Sommer 2022 betreut. «Für uns war die Schnittstelle unproblematisch. Sie hatte den Vorteil, dass wir für unsere sechs Gebäude seitens Architektur nur zwei Ansprechpersonen hatten», sagt er. Aufseiten des Totalunternehmers dauerte die Angewöhnung etwas länger. «Steiner hätte ein Architekturbüro für alle Baufelder bevorzugt. Aufgrund der Kapazitäten waren es am Ende zwei Büros mit einer ungewohnten Schnittstelle», so Thomas Hauser.

Die Verantwortlichen beider Architekturbüros sind sich einig, dass die Zusammenarbeit entlang der gelben Balken nicht nur zur Qualität des Resultats beigetragen hat, sondern dass sie auch eine Bereicherung war. «Wir würden es sofort wieder so machen», sagt Silas Hählen von Itten + Brechbühl. «Das Ergebnis überzeugt, und wir haben viel voneinander gelernt.» Duplex hat einen vertieften Einblick in die Gesamtleitung von Grossprojekten und in das BIM-Management erhalten. Umgekehrt schätzte Itten + Brechbühl die hohen Ansprüche von Duplex an die Gestaltungsqualität und das konsequente Eintreten für deren Einhaltung über alle Phasen hinweg. Gut möglich also, dass der gelbe Balken künftig auch anderswo auftaucht, wenn eines der beiden Büros an einem Projekt beteiligt ist. ●